

**Schriftleitung:**  
**Rathhausgasse Nr. 5**  
 (Gummer'sches Haus).  
 Preis: 10 Pf. (mit  
 Aufnahme der Gew. u. Ver-  
 leih) von 17-19 Uhr vorm.  
 Geschäftszeiten werden nicht  
 verkündigt, namenlose Ein-  
 sendungen nicht berücksichtigt.  
 Anzeigen  
 nimmt die Verwaltung gegen  
 Bescheinigung der Billigkeit sch-  
 neidlichen Gebühren entgegen.  
 — Bei Wiederholungen Preis-  
 nachlaß.  
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
 jeden Sonntag und Donnerstag  
 morgens.  
 Postparcassen-Nr. 836.900.

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
**Rathhausgasse Nr. 5**  
 (Gummer'sches Haus).  
**Bezugsbedingungen:**  
 Durch die Post bezogen:  
 Vierteljährig . . . fl. 1.00  
 Halbjährig . . . fl. 2.00  
 Ganzjährig . . . fl. 4.00  
 Für 1111 mit Aufstellung in's  
 Haus:  
 Monatlich . . . fl. —.45  
 Vierteljährig . . . fl. 1.50  
 Halbjährig . . . fl. 3.—  
 Ganzjährig . . . fl. 6.—  
 Für's Ausland erhöhen sich die  
 Bezugsgebühren um die höheren  
 Beförderungs-Gebühren.  
 Eingeleitete Abonnements  
 gelten bis zur Abbestellung.

**Nr. 7.**

**Gilli, Donnerstag, 23. Jänner 1902.**

**27. Jahrgang.**

## Der Verfassungsbruch.

Die Verlegenheit ist groß, sie steigert sich von Tag zu Tag, und die Regierung hat vorderhand kein anderes Mittel, den offenen Schriffbruch einzugehen, als die Thore des Parlamentes fest verschlossen zu halten und der Welt zu verkünden, es könne das Abgeordnetenhaus nächste Woche noch nicht eröffnet werden, weil der Budgetausschuß mit seinen Berathungen nicht fertig sei, es müsse noch bis zum 3. des kommenden Monats gewartet werden. Wer nur ein bißchen zu denken versteht, weiß es längst, daß die Verzögerung nicht der Budgetausschuß verschuldet oder daß er wenigstens nicht allein daran schuld ist, sondern daß es überhaupt nicht mehr weiter geht, daß die Regierung mit ihrer Weisheit zu Ende. Die Tschechen, die man an das Nehmen und Bekommen allmählich gewöhnte, kennen in ihrer Eier keine Grenzen mehr, für jeden Tag, den sie Herrn von Koerber zum Weiterregieren gönnen, verlangen sie einen ordentlichen Braten, den ihnen kein Ministerium, es müßte denn wahnsinnig sein, gewähren kann, will es nicht, daß die Deutschen in diesem Staate mit Stumpf und Stiel vernichtet werden sollen. Wohin wir mit der ewigen Nachsicht den Tschechen gegenüber gekommen, wie weit wir es gebracht, das zeigt unsere gegenwärtige Lage klar und deutlich. Wir sind einfach fertig, die Maschine geht nicht mehr.  
 Und so bleibt denn kein anderes Mittel übrig, als die Verfassung zu stürzen und sich zu einem Staatsstreich zu entschließen. Angebroht wurde derselbe bereits, und wenn nicht alle Anzeichen

trügen und nicht noch in letzter Stunde die Tschechen, was nicht zu erwarten, weich werden, so hat bei uns im Hornung des Jahres 1902 die Verfassung zu bestehen aufgehört. Diese Verfassung wurde zwar mit Aufopferung von Bürgerblut und Menschenleben erkämpft, sie wurde von dem Volke und dem Herrscher beschworen, ist also ein Gut, an dem nach Recht und Gesetz nicht gerüttelt werden darf. Das ist richtig; wenn aber diejenigen, welche bei uns in der letzten Zeit das Ruder führten, so vollständig unfähig waren, daß sie den Staat ins größte Unglück hereinstürzten, so daß wir der ganzen bewohnten Erde zum Spotte gereichten, wenn Leute wie Badeni und Thun als die einzigen erkannt wurden, welche die Befähigung haben sollten, Retter des Staates zu sein, wenn infolge dessen alles in Trümmer gegangen, dann freilich bleibt nichts anderes in unserem jesuitengesegneten und pfaffenreichen Staate übrig, als die Verfassung zu brechen und zum Staatsstreich als letztem Mittel zu greifen. Vorbereitet ist alles dazu, also fangen wir an!

Das Abgeordnetenhaus will nicht arbeiten, sagt Herr v. Koerber, es wird nachhause geschickt, und zwar vorderhand für zwei Jahre, das Ministerium macht sich alles selbst, ohne das Volk nach seiner Zustimmung zu befragen. Man will es zwar nicht zum Äußersten treiben, will in aller Güte regieren, um die Gemüther nicht zu reizen. Nur die böse Presse, die muß allerdings geknebelt, ihr muß der Mund gestopft, die Zeitungsschreiber hinter Schloß und Riegel gesteckt werden. So will man es einige Zeit versuchen und meint, damit

die Führer aller Parteien mürbe und gefügig zu machen.  
 Zu Tausenden laufen übrigens bei uns Leute und selbst solche, die Bildung genug besitzen, um sehen und urtheilen zu können, herum, welche meinen, wir hätten wirklich einen verfassungsmäßig regierten Staat; die Kurzsichtigen! Bei uns ist doch nur stets das geschehen, was die feudalen Fürsten und Grafen, die Zöglinge der Jesuiten, die zum Regieren ausersehen erschienen, und ihre Handlanger wünschten, wollten. Und wenn es einmal den Anschein hatte, als sollte es anders werden, als sollte wirklich auch bei uns die Freiheit Einkehr halten und das Volk mitsprechen, da wurde sofort „Rehri!“ anbefohlen, und die Jesuiterei begann vom neuem. Durch dieses ewige jesuitische Gebaren haben wir es endlich soweit gebracht, daß wir überhaupt blamiert dastehen, und weil es denn gar nicht mehr weiter geht, weil selbst der hochbegabte Herr von Koerber nicht imstande ist, das in kurzer Zeit gut zu machen, was andere im Laufe von Jahrzehnten verdorben, jetzt werden die Karten ganz aufgedeckt und erklärt, das Volk habe gar nichts mehr dreinzureden, von nun an führen die Ruten und Feudalen das Regiment. Wir werden ja sehen, wohin wir in Kürze mit diesem neuen Mittel treiben.

## Politische Rundschau.

**Der Thronfolger für die deutsche Staats-  
 sprache?** Der Breslauer „General-Anzeiger“ weiß folgendes zu melden: Beim Neujahrsempfange nahm Erzherzog Franz Ferdinand Gelegenheit, mit einem leitenden österreichischen Minister die innerpolitische

## Die Wahrheit über den Krieg in Südafrika.

Uebersetzungen aus Methuens „Peace or war in South Africa.“

### III. Der Feind!

Keine Nation kann ihre Feinde gerecht beurtheilen. Die Leidenschaften des Kampfes verwirren unsere Sinne und das Vorurtheil verdunkelt die Wahrheit. Aber gerade diesen Krieg traten wir nicht in edlem Sinne an.<sup>1)</sup> Unsere Zeitungen, unsere Geistlichkeit<sup>2)</sup> und viele unserer leitenden Persönlichkeiten wetteiferten miteinander, Beleidigungen auf die Buren zu schleudern. Wir schufen

<sup>1)</sup> Unsere edle Haltung mag aus den folgenden Auslassungen entnommen werden, welche der Lord-Lieutenant eines englischen Regierungskreises an eine öffentliche Versammlung richtete: Weber Sie noch ich glauben an diese fortwährenden Anrufungen der göttlichen Vorsehung am unrechten Platz und zur unrechten Zeit, ebenso wenig glauben wir an diese immerwährenden Declamationen aus der Bibel. Wir glauben nicht, weder Sie, noch ich, noch irgend jemand, dem Manne, welcher in der einen Hand die Bibel hält, und in der anderen das Mausegewehr. (Beifall.) Und noch einen kleinen Fingerzeig möchte ich Ihnen gern geben, nämlich diesen, wenn Sie in der Gegend von Pretoria da unten einen Herrn — einen etwas bejahrten Herrn — treffen sollten, dessen Name mit R beginnt, so veranlassen Sie ihn, Psalmen zu singen, zur unrechten Seite seines Mundes heraus (Beifall), und wenn er mitten im Lied ist, treiben Sie ihm daselbe mit einer Portion Lybitt in den Hals hinunter (Beifall) und stoßen Sie drei Zoll Bajonett hinterher, um es dort festzuhalten (unaufhörlicher Beifall).  
<sup>2)</sup> Die folgenden Beispiele sind typisch dafür, wie unsere Geistlichkeit die Menge aufhetzte.

uns ein phantastisches und übertrieben schimpfliches Bild von den Buren.

1. Ein bekannter Priester der englischen Kirche sprach einige Tage bevor der Krieg ausbrach vom Präsident Krüger „als in Strömen von Blut schwimmend.“

2. Folgende Aeußerungen machte zu derselben Zeit der sehr bekannte Vicar eines Kirchspiels von Suffer: „Ich muß erwähnen, daß Mr. Edgar vor einem Jahre vor seiner Thür stehend, erschossen wurde, von einem zufälligerweise vorübergehenden Buren, und zwar nur aus dem Grunde, weil derselbe ihn als Engländer erkannte.“

Sie waren in unseren Augen rohe Wesen, häßlich,<sup>3)</sup> ungekämmt und ungewaschen, gewalthätig, heuchlerisch, und Verfolger und Meuchelmörder der Engländer. Sie mißbrauchten die weiße Flagge, sie gebrauchten Dum-Dum-Geschosse und waren alle miteinander, außerhalb des Kreises der civilisirten Nationen stehend, Schwindler, Feiglinge und Briganten.

<sup>3)</sup> Eine Zeitung ersten Ranges bezeichnete die Buren als „Räuber, Plünderer, brutale Kerle, Freibeuter, Banditen, Banden von Verzweifelten, mitternächtlich marodierende, räuberische Kotten zc. zc.“ Eine andere Zeitung versicherte, die Buren seien „Halbwilde“; noch eine andere verglich sie mit Taschendieben und Einbrechern, und noch eine andere sprach von ihnen als von „Jagdhunden“ und nannte ihr Vorgehen „teuffisch.“

Eine große Londoner Zeitung brachte eine Beschreibung der Umgebung Cronjes, in welcher seine Begleiter als „feig, wandelmüthig, vaterlandslos, gerieben, häuerisch, undankbar, luchsäugig, tölpelhaft, grausam, plump, gierig, betrügerisch, gemein, heimtückisch, fückisch, wild, stumpfsinnig, ungerathen, verrätherisch und brutal“ bezeichnet wurden. Sie wurden verglichen mit Schweinehändlern, Bucherern, Ochsen und Orang Utangs!

Heute war ein Herr bei mir, welcher vor acht Jahren in Transvaal war und was bemerkenswert ist, während seines ganzen Aufenthaltes in diesem Lande, ein Gast von Cronje. Eben während dieser Zeit sah er wie Cronje zwei alte Kaffernweiber erschoss, weil, wie derselbe sagte, „diese zu alt zum Arbeiten waren.“

Konnte unwissende Böswilligkeit weiter gehen?  
 3. Ein anderer Geistlicher verbreitete folgende Geschichte und glaubte dieselbe auch augenscheinlich selbst:

„Paul Krüger war beschuldigt worden, ein junges Mädchen zwischen zwei Holzstücke eingekleidet und dann beides, Holz und Mädchen, in der Mitte durchsägt zu haben, nur weil sie nicht die militärischen Geheimnisse ihres eigenen Stammes verrathen wollte. Und diese Beschuldigung ist nicht geleugnet worden.“

Am 9. October 1899 wurde von den meisten englischen Blättern erzählt, daß ein Mr. Langham von rohen Buren zu Tode geprügelt worden wäre; gleichzeitig wurde die Menge erregt durch Erzählungen, daß Engländer mit langen Nilpferdpeitschen ausgepeitscht, Frauen mit Gewehrkolben gestoßen, beraubt und durch rohe Flüche und Hohnreden geschmäht worden wären. Säuglinge wurden angeblich aus den Armen der Mütter gerissen und unter Spottreden wieder zurückgeworfen. Fernerhin hätten die Buren im nördlichen Natal, bevor sie Newcastle und Dundee räumten, die katholischen Kirchen dieser Städte verunreinigt und beschmutzt und zuletzt Feuer an die Gebäude gelegt.

Eine umständliche Beschreibung von der Niedermezelung fliehender Frauen und Kinder machte während der ersten Tage des Krieges die Kunde durch alle Blätter, dann folgte die Erzählung eines Mordes, welchen die Buren begiengen, indem sie einen Engländer namens Lachlan erschossen, weil er sich

Lage zu besprechen. Dabei betonte er die Nothwendigkeit der deutschen Sprache als Vermittlungssprache, im Interesse des Staates und Herres dürfe sie von ihrer Bedeutung nichts einbüßen. Wenn es auch selbstverständlich sei, daß die einzelnen Nationalitäten in ihrer Entwicklung nicht unterdrückt werden dürfen, so müssen sie dagegen dem Staate zuerkennen, sich in der Verwaltung einer einheitlichen Sprache zu bedienen, damit die Einheitlichkeit der Verwaltung gewahrt bleibe. Noch wichtiger sei die einheitliche Heeres- und Commandosprache. Da nun die deutsche Sprache die einzige sei, mit der man sich in ganz Oesterreich-Ungarn verständigen könne, müsse die deutsche Sprache die Heeresprache bleiben. Der Erzherzog soll weiter versichert haben, das Bestreben der Deutschen, ihre Sprache als Staatssprache zu gesetzlicher Anerkennung zu bringen, hätte seine vollsten Sympathien, und er werde sie darin unterstützen, soweit es in seiner Macht stehe. — Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.

**Verständigungskonferenzen.** Abg. Prade hatte Mittwoch, den 14. d. M. vormittags mit Dr. v. Koerber eine einstündige Besprechung in Angelegenheit der geplanten deutsch-tschechischen Verständigungskonferenz. Abg. Prade drückte seine Ueberzeugung dahin aus, daß er sich von den derzeitigen Verhandlungen keinen Erfolg verspreche. Seiner Ansicht nach sei es überhaupt nicht angezeigt, im gegenwärtigen Zeitpunkt eine Konferenz einzuberufen. Dies wäre vielmehr am Plage nach Erledigung des Budgets im Abgeordnetenhaus, zu einer Zeit, da weder der Reichsrath noch die Landtage versammelt sind. Die Deutsche Volkspartei werde jederzeit bereit sein, an Verhandlungen theilzunehmen, welche geeignet sind, die Arbeitsfähigkeit des Parlaments zu sichern und den nationalen Frieden in den Sudetenländern herbeizuführen, ohne daß dadurch ein deutsches Interesse geschädigt wird. In Bezug auf die innere tschechische Amtssprache vertrat Abg. Prade den Standpunkt, daß es nothwendig sei, daß die Regierung zunächst den Begriff der tschechischen Amtssprache näher definiere und bestimmte Vorschläge hinsichtlich der Regelung dieser Frage mache. Der Ministerpräsident dankte dem Abg. Prade für sein Erscheinen und nahm seine Erklärung zur Kenntnis.

**Erhöhung der kaiserlichen Civilliste.** Wie in Wiener politischen Kreisen verlautet, ist wegen Unzulänglichkeit der Mittel, die derzeit zur Erhaltung des kaiserlichen Hofstaates zur Verfügung stehen, eine Erhöhung der kaiserlichen Civilliste in Aussicht genommen. Seit dem Jahre 1879 werden zur Erhaltung des kaiserlichen Hofstaates in die Budgets Oesterreichs und Ungarns alljährlich je 4,650.000 Gulden, bezw. je 9,300.000 Kronen eingestellt. Da mit diesen Beträgen das Auslangen

weigerte, gegen England zu kämpfen. Dieser betreffende Hr. Lachlan erfreute sich erwiesenermaßen einer guten Gesundheit noch nach sechs Monaten.

Die Menge wurde fernerhin erregt durch Erzählungen davon, daß Stadtwachen aus ihrem Bett gezogen und kalten Blutes niedergeschossen worden wären. Eine Wochenzeitung erzählte sogar, daß die Burenfrauen die Verwundeten tödteten.

Es ist unnötig zu sagen, daß alle diese Erzählungen vollständig aus der Luft gegriffen und erlogen sind.

Erregt und entrüstet durch die Telegramme reizbarer Berichterstatter, verwirrt durch die Verlängerung des Krieges weit über die vorausgesetzten sechs Monate hinaus, beunruhigt durch die zahlreichen Niederlagen, die wir nur schädlichen Einflüssen zuschreiben konnten, begann die Menge eine strengere Kriegsführung zu verlangen.<sup>4)</sup>

Die unerwarteten Schwierigkeiten, welche der Einnahme Prätoria's folgten, sowie die außerordentliche Thätigkeit der Buren, regte unsere Maßgebenden so auf, daß sie noch größere Gewaltthätigkeit forderten.

Dem Publicum erzählte man, daß man bis jetzt zu viel Milde gezeigt hätte, daß Krieg nicht mit Rosenwasser geführt würde, und daß eine rück-

<sup>4)</sup> Er (der Bur) sollte nicht nur erschlagen werden, sondern mit jener Unbarmherzigkeit erschlagen werden, mit welcher man eine pestificierte Ratte erschlägt. Exoter Hall mag kreischen, aber wir wollen Blut sehen, viel Blut, je mehr desto besser. Der Widerstand der Buren befördert unseren Plan und ermöglicht uns, zu finden, daß das kaiserliche Großbritannien schon langd wildbegehrig nach einer Ausrede sucht, die Buren als Nation auszurotten, ihr Land in ein ausgebehntes Schlachtfeld zu verwandeln und ihren Namen von der Landkarte Südafrikas verschwinden zu lassen.

nicht mehr gefunden werden kann, beabsichtigt man, diese Budgetposten um je 2 Millionen Kronen zu erhöhen.

**Vom Allgemeinen Deutschen Schulvereine.** Nicht weniger als sechs deutsche Fürsten ließen neuerdings dem „Allg. Deutschen Schulverein“ zur Erhaltung des Deutschtums im Ausland einmalige oder jährliche größere Beiträge zur Förderung seiner Zwecke überweisen. Diese fürstlichen Söhne sind: der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Oldenburg, der Regent von Coburg-Gotha, Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg, Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg und der Herzog von Sachsen-Meiningen. Begleitet waren die Spenden von Worten warmer Anerkennung für die Thätigkeit des Vereins, der ohne Rücksicht auf confessionelle und politische Parteilagen nur dem nationalen Gedanken dient.

## Aus Stadt und Land.

**Evangelischer Familienabend.** Heute Donnerstag den 23. d. M. abends 8 Uhr findet wieder der erste der regelmäßigen Winterfamilienabende im Sonderzimmer des Gasthofes zur „Krone“ statt. Sprechend wird Herr Pfarrer May und zwar über das interessante Thema „Reformation und Gegenreformation in Steiermark.“ Hierzu ist jedermann herzlich eingeladen. Specielle Einladungskarten werden nicht ausgesandt. — Der evangelische Gottesdienst am nächsten Sonntag findet abends um 6 Uhr statt.

**Ernennungen im Postdienste.** Die Post- und Telegraphendirection hat den absolvierten Gymnasialisten Karl Döberschel und den absolvierten Handelsakademiker Albert Kossár, beide in Gills, zu Postamtspraktikanten ernannt.

**Vom steiermärkischen Landesschulrathe.** In der am 21. November 1901 abgehaltenen Sitzung des Landesschulrathes wurde die Errichtung einer selbständigen öffentlichen einclassigen Volksschule in Sulzbach, Bezirk Oberburg, unter Einreihung derselben in die erste Ortsklasse angeordnet; die Erweiterung der dreiclassigen Volksschule in St. Margareten an der Pöskniz, Bezirk Umgebung Marburg, zu einer vierclassigen verfügt; die Nothwendigkeit der Erweiterung der vierclassigen Volksschule in Weiz zu einer fünfclassigen ausgesprochen; dann über eine Anzahl von Gesuchen um Zuerkennung von Dienstalterszulagen und Erziehungsbeiträgen entschieden. Angestellt wurden: als Lehrer, beziehungsweise Lehrerin an der Volksschule in Uebelbach, Bezirk Frohnleiten, der definitive Lehrer Adolf Löhner in Pöllauberg; an der Volksschule in Drachenburg der definitive Lehrer Oscar Zolnir in Marau; an der Volksschule in Langenwang,

sichtslose Kriegsführung auf die Dauer die dankbarste sei.<sup>5)</sup> Es wurde von Lord Roberts und Lord Kitchener verlangt, daß sie keinen Pardon geben sollten, und jeden Buren, den sie erwischen könnten, sofort als Rebellen zu erschließen.<sup>6)</sup>

<sup>5)</sup> Eine sehr bekannte Zeitung verurtheilte die Langmuth in Lord Roberts Kriegsführung und gab den Rath, das ganze Land zu verwüsten und die Frauen wegzuschaffen und zu verbannen. Einige Monate vorher hatte schon ein Correspondent in einer bekannten Zeitung, mit Erlaubnis der Schriftleitung, gerathen, den Krieg durch Grausamkeiten gegen die Frauen zu beendigen.

<sup>6)</sup> Eine größere Tageszeitung am 9. October 1900 verlangte, daß den Buren die Rechte einer kriegsführenden Nation abgesprochen würden. Sie wären Briganten und mit den aufständigen Mördern in Irland auf eine Stufe zu stellen. Es wurde gesagt, daß man an dem Punkte angelangt sei, da die Dienste der militärischen Gerichtspersonen nöthig waren und die sofortige und rückichtslose Bestrafung eines jeden aufständischen Buren, der „in delicto“ gefangen wurde, verlangt.

Ungefähr zur selben Zeit verlangte eine Zeitung von ungeheurer Verbreitung, daß alle mit Waffen in der Hand angetroffenen Buren ohne Gnade erschossen werden sollten und dies proclamiert werden soll, mit Aussetzung eines bestimmten Termines der Waffen-niederlegung.

Eine verbreitete Zeitung commentierte das Gerücht, daß Lord Kitchener den Befehl gegeben hätte, keinen Pardon zu geben, mit den Worten: Wir würden dies gern glauben, wenn sich die Regierung endlich entschließen könnte, ein für allemal Dewet und seine Banditen als solche zu betrachten und zu behandeln, würde auf beiden Seiten viel Blutvergießen gespart und der Krieg viel schneller beendet werden.

Bezirk Mürzschlag, die Lehrer-Supplentin Emilie Pröll dortselbst; an der Mädchen-Volksschule in Kindberg die definitiven Lehrerinnen Caroline Dertel in Groß-Neifling und Elisabeth Danko in Neudau. Als Arbeitslehrerin wurde bestellt: an der Volksschule in Marau, Bezirk Windisch-Feistritz, die nicht-active, formell befähigte Arbeitslehrerin Gabriele Sabrovec in Pl. Dreifaltigkeit (W.-B.). In den dauernden Ruhestand wurden versetzt: der Oberlehrer Ferdinand Kausch in Friedau, der Lehrer und Schulleiter Franz Jagoritsch in Rusdorf, Bezirk Rann, und der Lehrer Thomas Kunst in Heiligenstein, Bezirk Franz.

**Männergesangsverein.** (Engelsberg-Abend am 19. Jänner l. J.) Der Gedanke, einen ganzen Abend der humor- und gemüthsvollen Muse E. S. Engelsbergs zu widmen und uns die besten und schönsten seiner mit Grazie und Reichthum der Erfindung gesegneten Gesänge vorzuführen, fand allseits Anklang. Beweis hiefür war der volle Saal und die empfängliche Stimmung auf Seite der zahlreich erschienenen Zuhörer. Wenn nun auch nicht immer auf Seite der wackeren Sänger und holden Sängerinnen die nämliche gute Stimmung zu bemerken war, so mag dies auf Rechnung der verflochtenen Weihnachten und der damit verbundenen Unterbrechung in den für eine derartige Aufführung erforderlichen eingehenden Proben zurückzuführen sein. Die einleitenden Männerchöre „Grüß dich Gott“ und „Walbesweise“ ließen erkennen, daß der Verein immerhin über ganz kräftige Tenöre verfügt, denen gegenüber die Bässe sich ein wenig zu discret hielten. Der gemischte Chor „Weißt du noch“ mußte wiederholt werden und kam auch bei der Wiederholung besser zur Geltung; die anfängliche, vermuthlich auf Befangenheit zurückzuführende Unsicherheit in den Einsägen war einer reineren Intonierung gewichen. Neuerlicher Beifall ward den Sängerinnen und Sängern zu theil, und wollen wir hoffen, daß si: darin eine Anregung zu eifrigem und eingehenden Studium erblicken. Dem reizenden Tongemälde „Im Dunkeln“, Männerchor mit Clavierbegleitung, folgte „Heini von Steier“, Männerchor mit Clavierbegleitung und Violin-Solo. Anmuthend und eigenartig in der Erfindung mußte dieser gut zu Gehör gebrachte Chor Anklang finden, wenn auch das von Herrn Gröger hübsch gespielte Violin-Solo allzusehr gedeckt war. Zu den besten Leistungen des Abends zählen wir die Männerchöre „Poeten auf der Alm“ und „So weit“. Ersterer wurde flott und mit deutlicher Textaussprache gesungen und kam namentlich im „Abschied“ durch die dem Texte entsprechende Betonung zur Wirkung. Mit zarter Empfindung und recht stimmungsvooll wurde „So weit“, eine Perle des Engelsberg'schen Männergesanges, zu Gehör gebracht. Ganz besonders kamen in diesem Liede die Tenöre zur Geltung, und erinnerte die Wiedergabe an die vortrefflichen Leistungen des Vereines im vergangenen Jahre. Mit dem trüch und gesanglich äußerst heiteren Schlussmarsch aus der „Humoristischen Quadrille“ fand der gesangliche Theil der Vortragsordnung seinen Abschluss. Die Leitung befand sich mit Ausnahme der beiden ersten Chöre, die Herr Gröger leitete, in Händen des Herrn Prof. Freiburger, dem nur zu wünschen wäre, daß sein tüchtiges Streben auch auf Seite der ausübenden Mitglieder durch Fleiß und Eifer die nöthige Unterstützung hinfert fände. Die Clavierbegleitung hatte Frau Prof. Freiburger übernommen und in alibewährter Weise ausgeführt. Die Zwischenpausen wurden in anregender Art von den heiteren Weisen der von Herrn M. Schachhofer geleiteten Musikvereinskapelle ausgefüllt, und fanden deren Leistungen, darunter hier neue Compositionen von Ludwig Schachhofer, lebhaften Beifall.

**Section Gills des D. u. O. A.-V.** Die Jahreshauptversammlung der Section Gills des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines findet Freitag den 24. Jänner abends halb 9 Uhr im Hotel „Erzherzog Johann“ statt. Die Mitglieder der Section werden ersucht, sich vollzählig einzufinden, um an dem schönen Aufblühen der Section werththätigen Antheil nehmen zu können.

**Gillier Eislaufverein.** Am 16. d. M. fand im Gasthofe „zur goldenen Krone“ die Jahresversammlung des Gillier Eislaufvereines unter Leitung des Obmannes Herrn Prof. Matthäus Kurz statt. Nach dem vom Säckelwarte Herrn Hans Pretzner vorgetragenen Säckelberichte schließt das abgelassene Vereinsjahr mit einem Abgange von 118 K., was auf die ungünstigen Eisverhältnisse, sowie auf den Umstand zurückzuführen ist, daß der Verein keine ständigen Mitglieder zählt. Es ist daher im Interesse des so gesunden Eisportes gelegen, daß

in dieser letzteren Richtung Wandel geschaffen werde. Die Neuwahl des Ausschusses hatte nachstehendes Ergebnis: Obmann Prof. Matthäus Kurz, Obmannstellvertreter Dr. Hermann Schäfflein, Säckelwart Hans Pretzner, Deonom Ing. Wilhelm Lindauer, Fahrwart und Schriftführer Hans Fany, Eiswart Ing. Robert Scheibl.

**Casinoverein.** Samstag, den 25. Jänner 1902 findet im Casinosaale wieder ein Familienabend statt. Um den tanzlustigen Damen im heurigen, kurzen Fasching recht viel Gelegenheit zum Tanzen zu geben, hat man diesmal von jedweden Programm abgesehen und es wird von Anfang an, (halb 9 Uhr abends) getanzt werden.

**Deutscher Gewerbebund.** Sonntag den 26. d. M. nachmittags 2 Uhr findet im Saale des Gasthofes zur „goldenen Krone“ die Jahreshauptversammlung des Cillier Deutschen Gewerbebundes mit folgender Tagesordnung statt: 1. Einläufe. 2. Jahresbericht des Schriftführers, 3. Jahresbericht des Cassiers, 4. Bericht des Delegierten Herrn Wörtl über den deutsch-österreichischen Gewerbecongress in Wien, 5. Besprechung über die Wahl in die Grazer Handels- und Gewerbekammer, 6. Freie Anträge. Die Mitglieder werden dringend gebeten sich an der so wichtigen Versammlung vollzählig zu betheiligen.

**Dähnes Experimental-Abende.** Von befreundeter Seite wird uns aus Marburg geschrieben: „Die Experimental-Abende des Herrn S. Dähne (die bei uns am 29. und 30. l. M. im Gasthose Terschel stattfanden) werden eine überreiche Fülle des Belehrenden, Unterhaltenden und Schönen im wahren Sinne des Wortes bieten. Herr Dähne versteht es in der That in hohem Maße, das Publicum zu fesseln, wobei er in der gebotenen knappen Form die Gegenstände der Vorträge mit Virtuosität behandelt und mit Geschick das Wissenswerthe und dem Auge Wohlgefälligste hervorhebt. Jedem, der einige Abende in ebenso lehrreicher und interessanter als angenehmer Unterhaltung zubringen will, seien diese Vorträge auf das Wärmste empfohlen. Herr Dähne dürfte auf dem Gebiete blendend schöner Veranschaulichung der interessantesten physikalischen Erscheinungen schwerlich seinesgleichen finden. Die mit kritischem Geschick gewählten Experimente stellen jedoch nicht nur eine zusammenhangslose Fülle glänzender Effecte dar, in meisterhaft klarem Vortrage versteht es Herr Dähne, dieselben zu einem schönen Ganzen zu vereinen und dem Hörer den verbindenden wissenschaftlichen Faden im Bewusstsein zu erhalten. Es ist undenkbar, dass ein Hörer unbefriedigt von dannen gehen sollte.“

**Todesfall.** Dienstag nachts ist hier die Rechnungsoffiziersgattin Katharina Gluščík, eine Tochter des hiesigen Bäckermeisters Blasius Smartschan nach langem schweren Leiden in noch jungen Jahren gestorben.

**Weidmanns Heil!** Sonntag, den 19. d. M., wurde in dem dem Herrn Fabrikbesitzer Stocker gehörigen Jagdreviere „Merzlica“ ein nur in den höchsten Alpenregionen vorkommender weißer Alpenhase (*Lepus variabilis Pallas*) geschossen. Außer vielen gemeinen Hasen wurden noch zehn Mehe und ein Fuchs zur Strecke gebracht.

**Eh rung.** Der Gemeinderath der Stadt Pottau hat in Würdigung der außerordentlichen Verdienste um die Stadt Pottau, die sich Herr Dr. Gustav Kokoschinigg durch Erreichung des Obergymnasiums und der Mädchenbürgerschule erworben hat, denselben in besonderer Sitzung zum Ehrenbürger der Stadt Pottau ernannt.

**Panславistisch-orthodox.** Ein reizendes Gesändnis, welches dem Herrn von Vivadia ins Gesicht leuchtet, ist in der Wiener Zeitschrift „Slovanski Běl“ (Das slavische Jahrhundert) zu lesen. Da heißt es: „Eine der heiligsten Aufgaben der österreichisch-ungarischen Slaven müßte sein: Allgemach das Volk vorzubereiten zum Uebertritt zur heiligen orthodoxen (russischen) Kirche, der unvergänglichen Quelle slavischen Glückes und Wohlstandes.“ Der clericale „Slovenec“ hat gegenüber diesem panславistischen Standpunkte Bedenken nicht principieller, sondern lediglich praktischer Natur, indem er sagt, dass jedem, der die Geschichte des Orthodoxismus kenne, wohl ganz klar sein müsse, dass „das Schisma niemals die Quelle des Glückes und Wohlstandes war.“ Der Redacteur des „Slovanski Běl“ hat folgende Devise: „Da slavitsja vo vjeki vekov svjataja Rassija i da pogibnut vso jeja vragi.“ (Möge sich das heilige Russland in alle Ewigkeit verherrlichen und mögen alle seine Feinde untergehen). „In diesem Sinne“ — bemerkt „Slovenec“ — „arbeitet Dr. Bergun unter den österreichischen Slaven und sein Plan ist

es, diese Russland näher zu bringen.“ Und nun kommt ein köstliches Gesändnis: „Wenn er aber mit seinen Uebertrittsbestrebungen zu uns kommen wird, wird er seine ganze Angelegenheit odios machen.“ Also erst durch die Agitation für die orthodoxe Kirche würde der Panславismus, die „Annäherung an das heilige Russland“ odios gemacht werden!

**Wie's kommt.** Hans Falke, der in Cilli bestens bekannte, liebenswürdige Dichter des „Novize von Kremsmünster“ hat wieder ein Büchlein geschrieben, welches unter dem Titel „Wie's kommt, Gereimte Geschichten von Hans Falke“ im Verlage der Neuen Literaturanstalt Wien-Leipzig demnächst erscheinen wird. Allen Freunden Falkes wird diese Nachricht sicherlich Freude bereiten.

**Die Frau im öffentlichen Leben.** Unter diesem Titel hielt der Führer der slovenischen Liberalen, Dr. Tautscher, in einer zahlreich besuchten Frauenversammlung zu Laibach eine sehr bemerkenswerte Rede, welche wir auch so mancher Cillier deutschen Bürgerfrau zur Beherzigung empfehlen. Dr. Tautscher legte dar, daß es mit einer slavisch gewordenen Frau nicht möglich sei, das Volk zu befreien und auf ein höheres Culturiveau zu heben. Die Frauenemancipation sei daher eine Bedingung der Emancipation des slovenischen Volkes überhaupt. Die slovenische Frau stehe heute noch ganz im Joche eines einzigen Standes, der Geistlichkeit, welche eine gegenüber dem Weibe principiell feindliche Strömung vertritt. Es sei Aufgabe der gebildeten Frau, den Kampf gegen die Reaction aufzunehmen und durchzuführen. — Wir können den Worten dieses nationalen Segners unsere volle Zustimmung nicht verlagern.

**Theaternachricht.** Donnerstag, den 23. d. M., gelangt zum Vortritte des so tüchtigen Charakterdarstellers Herr Rudolf Anton Berger das Effectstück „Fromont jun. und Risler sen.“ von Döber und Plot zur Aufführung. Das genannte Drama, das seit Jahren eines der stärksten Zugstücke des Wiener Hofburgtheaters repräsentiert, ist das Urbild aller so zahlreich erschienenen Ehebruchcomödien, ob r an Feinheit, packender Realistik und effectvoller Sceneneuführung von keinem seiner Nachfolger erreicht. Da zudem „Fromont jun. und Risler sen.“ hieortwärts Novität ist, kann der fleißige und beliebte Beneficiant schon heute mit voller Bestimmtheit auf ein ausverkauftes Haus rechnen. Auch die Besetzung ist eine höchst interessante: Herr Schrottenbach spielt die berühmte Sonnenthal-Rolle des alten Risler, mit welcher er schon früher in Pressburg u. Triumphe gefeiert hat. Auch anlässlich seines Probepieles am Wiener Hofburgtheater spielte Herr Schrottenbach die große Effectscene der Rolle (im 5. Act). Herr Berger selbst spielt den Schauspieler Delorelles, eine glänzende Charakterzeichnung des Dichters. Die weibliche Hauptrolle spielt Fräulein Thea Burkhart. Die anderen Rollen vertheilen sich auf die Herren Günther, Randolf, Friedrich, Schmittag und die Damen Stein, Dornstein, Körner. Das Spiel leitet Herr Dir. Rollmann.

**Sundecontumaz.** Anlässlich des Herumschweifens wüthender Hunde bezw. Constatierung der Wuthkrankheit an verendeten Hunden in St. Gemma, Trisail, Laaf, St. Georgen a. S.-B. und St. Marein wird im Sinne des § 35 des allgemeinen Thierseuchengesetzes vom 29. Februar 1880 im ganzen Bereiche der Gemeinden des Gerichtsbezirkes St. Marein und der Gemeinden St. Georgen a. S.-B., Trisail, Doll, St. Christoph und Laaf die Hundecontumaz bis auf weiteres angeordnet.

**Der Fußweg auf der Reichsstraße.** Die k. k. Bezirkshauptmannschaft hat im Sinne der kaiserl. Verordnung vom 10. April 1854 N.-G. und B.-Bl. Nr. 96 zur Regelung des Verkehrs auf dem für Fußgänger abgetrennten Theile der Reichsstraße km 125.8 bis 127.6, das ist von der Einmündung der Ljubecno-Berzirksstraße bis zur Dornbachbrücke beim deutschen Studentenheim in Cilli, das Fahren mit bespannten Wagen, sowie mit Hand- und Ziehkarren jeder Art verboten. Uebertretungen dieses Verbotes werden nach § 11 der obcitirten Verordnung mit Strafe bis zu 20 K oder eventuell zu zwei Tagen Arrestes geahndet.

**Feuerwehrkränzchen in Luffer.** Die Freiwillige Feuerwehr Luffer veranstaltet am 2. Februar in den Saalräumlichkeiten des Hotels Henke (Horiat) ein Tanzkränzchen unter Mitwirkung der Kapelle des 27. Infanterieregimentes.

**Ein Schwindler.** Vom l. k. Kreisgerichte Cilli werden wir um Veröffentlichung nachstehender Zuschrift ersucht: In der Gegend von Storö, St. Lorenzen ob Proschin und St. Georgen a. d. S.-B. treibt sich ein Mann herum, 26—30 Jahre alt, mit röthlichem Kopshaar, ebensolchem kleinen Schnurrbart, breiter Nase und mit einem schwarzbraunen Havelock bekleidet, welcher verdächtig erscheint, am 7. d. M. bei Anton Stante und Johann Medved in St. Lorenzen einen Kleiderdiebstahl verübt zu haben. Derselbe verkehrt deutsch und gibt sich als Agent, Ingenieur und Buchhalter aus, der bei dem Lapp'schen Kohlenwerke in Wöllan bedienstet war und nun eine Anstellung bei dem Bergwerke in Storö erwartet; gegen Verpfändung von wertlosen, angeblich jedoch wertvollen Schmuckgegenständen lockt er Darleihen von den Leuten heraus. Zweckdienliches behufs Festnahme desselben wolle dem nächstliegenden l. k. Gendarmerieposten oder dem l. k. Kreisgerichte Cilli angezeigt werden.

**Den neuen Aufgabescheinen der Post** bringt das Publicum bereits die verdiente Würdigung entgegen. Es konnte wohl kaum ein Papiersehen eronnen werden, der unhandlicher wäre und sich leichter verlieren ließe. Nun stellt sich auch heraus, daß sie für die Post selbst von Nachtheil sind. In den letzten Tagen weilte nämlich ein Inspector der Wiener General-Postdirection in Prag, um sich unter anderem auch über die Wirkung dieser Neueinrichtung zu informieren. Derselbe hatte Gelegenheit, zahlreiche Beschwerden des Manipulationspersonales entgegenzunehmen und zu verzeichnen. Eine der wichtigsten Beschwerden war, daß die Beamten erklärten, keine Zeiterparnis bei der neuen Manipulation zu erzielen, sondern im Gegentheil, durch die unaufhörlichen Spitzenbrüche der sogenannten Tintenstifte in der Arbeit noch aufgehalten zu sein. — Wir glauben, daß der Herr Inspector auch andernorts die gleichen Erfahrungen machen würde. Wer mag nur der „Erfinder“ dieser „großartigen“ Neuerung sein?

**Südmärk-Volksbücherei.** Am 1. März 1901 wurde die hiesige Südmärk-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfaßt, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadtamte (Casse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags festgesetzt. Jeder Entleiher hat monatlich den Betrag von 10 Hellern und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Hellern zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Hellern erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benützt werden. Infolge des großen Zubranges wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

**Lichtenwald.** (Deutscher Leseverein.) Am 1. Februar veranstaltet unser Leseverein in der Gastwirtschaft Smreker ein Trachtenkränzchen. Freunde und Gesinnungsgenossen sind herzlich willkommen.

**Sechstes deutsches Sängerbundesfest.** Von Bezirksvertretungen Steiermarks wurden dem Feste bisher folgende Förderungsbeiträge gewidmet: Bruck a. d. M. 100 K, Deutsch-Landsberg 20 K, Eisenerz 300 K, Fürstfeld 50 K, St. Gallen 20 K, Judenburg 100 K, Kainberg 100 K, Leoben 400 K, Liezen 50 K, Mautern 20 K, Mürzschlag 50 K, Neumarkt 50 K, Obdach 10 K, Oberwölz 50 K, Umgebung Graz 500 K, Voitsberg 100 K.

**Wichtig für Kaufleute.** Unter dem Titel: „Centralblatt für die Eintragungen in das Handelsregister“ erscheint seit Beginn dieses Jahres ein wöchentlich an jedem Freitage vom Handelsministerium herausgegebenes Organ im Verlage der Hof- und Staatsdruckerei in Wien zum Pränumerationspreis von jährlich vier Kronen. Mit der Schaffung des „Centralblattes“ wird einem lang gehegten Wunsche der Handels- und Geschäftswelt entsprochen, der in Kundgebungen der Handels- und Gewerbekammern wiederholt und nachdrücklich ausgesprochen wurde. Die bisherige Art der Kundmachung handelsgerichtlicher Eintragungen entbehrte der einheitlichen Zusammenfassung für die Gesamtheit der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, sie entsprach daher nur in geringem Maße den Zwecken, die das Handelsgesetzbuch durch die Anordnung der öffentlichen Kundmachung solcher Eintragungen zu erreichen beabsichtigt ist. Die Vereinigung sämtlicher Kundmachungen in einem einzigen Organe und dessen Abgabe zu niedrigem Pränumerationspreise wird es künftig jedem Interessenten ermöglichen, sich über alle Ein-

tragungen auf dem Laufenden zu erhalten. Die praktische Brauchbarkeit des „Centralblattes“ für weitere Kreise wird dadurch erhöht, daß es in handlichem und übersichtlichem Formate erscheint und mit Ablauf jedes Jahres einen in sich geschlossenen Band darstellt, der die Auffindung einzelner Eintragungen umso mehr erleichtert, als jede einzelne Nummer nach Kronländern und innerhalb des Landes nach dem Sitze der Firma angeordnet und bei späteren Eintragungen auf die Nummer verwiesen werden wird, unter der sich dieselbe Firma in diesem oder einem früheren Jahrgange des „Centralblattes“ vorfindet. Ueberdies wird halbjährig ein alphabetisches Namensverzeichnis aller Firmen, hinsichtlich deren in dem abgelaufenen Halbjahre Eintragungen stattfanden, den Abonnenten zugehen. Um die praktische Brauchbarkeit des Centralblattes für die Geschäftswelt noch zu erhöhen, wurde die Einrichtung getroffen, daß dasselbe auch eine kurze Uebersicht über die in der abgelaufenen Woche erfolgten Eintragungen und Lösungen von Erwerbs- und Wirtschaftsgeossenschaften sowie der in demselben Zeitraume eröffneten und aufgehobenen Concurrenzen bringt.

**Aus Gleichenberg.** Gleichenberg muthet an wie ein Fremdmärchen. Es ist kein Curort, wohin freundliche Hausärzte ihre Clientinnen aus Gefälligkeit senden; es gehört vielmehr zu den ernstesten Curplätzen, wo die Cur die Hauptsache bildet. Immerhin mangelt es nicht an Vergnügungen und Veranstaltungen verschiedenster Art, und kann jeder Gast seine freien Stunden in angenehmer Weise zubringen. Einen Vorzug bietet Gleichenberg, daß hier die moderne Cultur noch nicht überhand genommen hat. Es ist in steter fortschrittlicher Entwicklung begriffen, was die Neuerungen, die jährlich im Curwesen geschaffen werden, beweisen. Das feuchtwarme Klima, sowie die vortrefflichen Curmittel qualifizieren diesen Curort zu einer Heilstätte für Katarthleidende in ganz besonderem Maße.

„Sie gehören mit Ihrem Katarth nach Gleichenberg,“ verordnet ein jovialer Arzt seinem Patienten, und dieser weiß ihm nach einer überstandenen Cur Dank. Gleichenberg ist keineswegs, wie vielfach noch gemeint wird, ein Curort für Schwindsüchtige, die wohl in Gebirgsanatorien gehören, sondern, wie schon erwähnt, für die Katarthe. Der Ort besitzt Quellen besonderer Güte und musterhafte Curbehelfe. Die Inhalationen von Sool- und Richte in Einzelcabinen, die großen pneumatischen Kammern, der eigenartige Respirationsapparat und besonders die Hydrotherapie in einer hydriatischen Anstalt lassen Gleichenberg als Specificum gegen die Katarthe der Athemwege erscheinen. Nasen-, Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren- und Bronchialkatarth, sowie in deren Gefolge aufgetretene katartholische Lungenentzündung und Lungenblähung können durch rechtzeitigen Curgebrauch zurückgebildet werden, bevor bleibende Verdichtung oder Erweiterung der Lunge eintritt. Die curörtliche Prophylaxe steht unter Aufsicht eines Bezirksarztes und ist neuerlich durch ein strenge durchgeführtes „Spuckverbot“ vervollständigt worden. Der Curgebrauch empfiehlt sich besonders nach überstandener Influenza, ferner bei Magentatarth, Blasenatarth, Harnsandgicht, dann mit Rücksicht auf die Klausen-Stahlquelle und mouffierenden Stahlbäder bei Blutarmuth und Frauenkrankheiten, und ist eine Gebirgsnachscur empfehlenswerth. In landschaftlicher Beziehung bildet der Brunnenort einen der niedrigsten Ausschnitte der „grünen Steiermark“; er liegt sozusagen im Herzen der Oststeiermark. Derselbe wird vielfach von Hügeln begrenzt, welche zwar hoch genug sind, um ihn vor rauhen Winden zu schützen, aber doch nicht so hoch, um nicht selbst von schwachen Fußgängern auf gut gepflegten Wegen ohne besondere Mühe bestiegen werden zu können. Von der Höhe aus gesehen, präsentiert sich Gleichenberg äußerst anmuthig; es gewährt das Bild eines weitläufigen Parkes, in welchem eine Anzahl Willen zerstreut liegt. Das besondere Verständnis der Gründer äußert sich darin, daß bei der Errichtung von Behausungen von dem usuellen Gassensysteme abgegangen wurde und man streng darauf sah, daß jeder Bau isoliert aufgeführt wird. Die meisten Willen besitzen einen Garten, einen grünen Rahmen, was bei der ungewöhnlichen Leppigkeit der Vegetation kein Wunder ist. Alle Garten-, Wege- und Straßengrenzen haben, denn sie werden von Hecken, Sträuchern oder Bäumchen gebildet. Gleichenberg und Wickenburg sind zwei Namen, die zu einander gehören, zwei Begriffe, welche sich gegenseitig decken. Constantin Graf Wickenburg, der einstige Gouverneur der Steiermark und nachmalige Handelsminister, hat Gleichenberg vor 68

Jahren wie ein Schöpfer aus dem Nichts geschaffen. Der edle Graf, welcher das humane Unternehmen gleich vom Anfange mit dem thätigsten Eifer zu begünstigen wußte, gleich einem schützenden Genius. Mit idealer Hingebung wirkte er in seinem schloßähnlichen Familienheime im Herzen seiner Schöpfung, bis ihm der Tod am 26. October 1880 in seinem geliebten Gleichenberg die Augen schloß. Die treuen Bewohner errichteten dem edlen Wohlthäter zu Ehren im Brunnenthal ein prachtvolles Marmordenkmal, das am 22. Mai 1887 zur Feier des 50 jährigen Bestandes des Ortes als Badeort mit großen Feierlichkeiten enthüllt wurde. Gegenwärtig führt der Sohn der Curortgründer, Graf Ottokar Wickenburg, die Oberaufsicht des Erbes. Mit seltener Hingebung und Liebe widmet sich auch der jetzige menschenfreundliche Besitzer des Großtheiles Gleichenbergs für die Interessen des Bades, und er besorgt alle Agenden des Actienvereines und der Gemeinde mit aufopfernder Theilnahme. Darum neigt auch, ihr Wipfel Gleichenbergs vor dieser Perle der Menschheit, sie sei und bleibe das Muster des Edelmuthes für jedermann.

**Postamt Rixdorf an der Pack.** Mit 1. Februar wird beim Postamt in Rixdorf an der Pack der Landbriefträgerdienst für die Orte Unterberg, Kleinberg, Hohenberg, Packdorf, Gorenne und Latina mit ganzjährig wöchentlich dreimaliger Begehung eingeführt und aus diesem Anlasse in Gorenne ein Briefkasten aufgestellt.

#### Grazer Theater.

Am 10. d. M. wurde Wagners „Siegfried“ in dieser Spielzeit zum erstenmale gegeben; Herr Landauer gab einen uninteressanten Alberich, Fr. Waldeck überraschte durch ihre Brunhilde sowohl gefänglich als darstellerisch. Am 11. d. M. wurde Raimunds „Der Diamant des Geisterkönigs“ wieder nach langer Pause gemitt; und trotzdem in dem Stücke eine ganz wunderbare Naivität herrscht, man unterhielt sich prächtig an dieser so gewagten und doch wirkungsfähigen Vermischung von Phantastik und Realistik. Die Aufführung war sehr gut, ja in mancher Beziehung genial; die Komiker wurden ihren Aufgaben ebenso gerecht — es waren besonders die Herren Felix, Mödlinger, Kreisner und Habit — wie die übrigen, unter denen die schöne Hoffnung des Fr. Kurt und die liebliche Engländerin des Fr. Krachler hervorgehoben seien. Am 14. d. M. gieng ebenfalls nach langer Pause Marschners „Vampyr“ in Scene; ein Jugendwerk des Meisters, der durch seinen „Hans Heiling“ noch berühmter wurde, ein Jugendwerk voll Frische und Ursprünglichkeit; es leitet direct von Weber zu Wagner (Holländer) über. Voll romantischen Zaubers ist es, und dazwischen hinein köstlich komische Volksscenen. An sich, sowie entwicklungsgeichtlich ein sehr interessantes Werk. Die Aufführung war recht gut; allerdings liegt das unheimliche Dämonische, sowie das Lockende der Titelpartie Herrn Jessen, dem fleißigen Künstler, nicht, er ist immer sentiment; Fr. Waldeck sang sehr schön wie auch Herr Kost; auch die übrigen thaten ihre Pflicht, sogar der Chor.

#### Südmark.

##### Stellenvermittlung.

Lehrlinge werden gesucht: von einem Tapezierer in Graz, von einem Bäcker in einer Stadt Kärntens. Stellung suchen: ein 17jähriges Mädchen aus gutem Hause als Stütze der Hausfrau, ein Verwalter, Wirtschaftler oder Lagerwart, ein Geschäftsleiter, Buchhalter oder Comptorist, ein Schlosser und Mechaniker, ein Jäger, zwei Thorwarte, Geschäftsdienner oder Hausdiener, ein Glasergehilfe; für zwei Waisenknaben sucht die Stadtgemeinde Pettau Pflegeorte bei braven Besitzern des Mittel- oder Oberlandes.

#### Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 15. Jänner 1902 wurde den Gemeinden: Ullersdorf in Böhmen, Feldkirch, Swonowitz, St. Veit a. d. Triesting, Hackelsdorf, Ober-Heinzenhof, Neumarkt, Ursjahr, Nieder-Wildgrub, Schönfeld, Perg, Littmitz, Mährisch-Kogendorf, Schönbach, Wostitz, Wiener-Neustadt, der Bezirksvertretung in Tepliz, dem Gebirgsvereine und der Fraucommune in Teichern, der Braubürgerschaft in Leitmeritz und der Sparcasse in St. Pölten für bewilligte Beiträge und Spenden; ferner der Frauen-Ortsgruppe in Olmütz für die ertragreichen Veranstaltungen zu-

gunsten der Schule in Schwanenberg, der Ortsgruppe in Haida für die Mitwirkenden bei dem Concerte vom 6. Jänner 1902, der Ortsgruppe Staab für den Reinertrag der unter Mitwirkung eines Sängervereines veranstalteten Sylvesterverfeier, der Ortsgruppe Maria Saal für den Reinertrag des am 2. Juni 1901 in Razendorf stattgehabten Gartenfestes, der Frauen-Ortsgruppe in Lobositz für die Hälfte des Reinertrages eines gemeinsam mit der Männer-Ortsgruppe am 26. December 1901 veranstalteten Unterhaltungsabends, der Ortsgruppe Schladtenau für den Erlös aus Neujahrs-Enthebungskarten, der Ortsgruppe Baden für den Reinertrag der Payer-Vorlesung, der Ortsgruppe Teitschen für den Ertrag des Sommerfestes und für einen übermittelten Sühnebetrag, der Ortsgruppe Tepliz für den Ertrag des Frühlingfestes und eines Narrenabends der geziemende Dank abgestattet.

Unterstützungsbeiträge wurden bewilligt: der Schule in Domschale in Krain für die Jahre 1902, 1903 und 1904 und der Schule in Mahrenberg für Beihmittel.

Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Sauerbrunn und Driskowitz wurden berathen und der Erledigung zugeführt.

#### Vermischtes.

**Der Schädel Hamerlings.** Am Samstag wurde in Graz in aller Stille die Beisezung des Schädel Hamerlings vorgenommen. Um 8 Uhr früh fand sich in der Todtenkammer des St. Leonharder Friedhofes die Gerichtscommission, bestehend aus dem Staatsanwalt Amschel, Untersuchungsrichter Dr. Jorjak, Landes-Sanitätsinspector Dr. Poffel und Gerichtsarzt Dr. Raugner, ein. Außerdem waren die von der Affaire her bekannten Persönlichkeiten Univeritätsprofessor Dr. Kratter, Dr. Hohl, Stadtphysicus Dr. Eberstaller, Pfarrer Maier und seitens der Gemeinde der Chef der Sicherheitsbehörde, Stadtrath Kordin, erschienen. Zunächst wurde das vom Gerichte verfaßte Protokoll zur Verlesung gebracht, welches von den Identitätszeugen als richtig erklärt worden war, und nach dessen Unterfertigung bemerkte Staatsanwalt Amschel, daß von der Behörde alles geschehen sei, damit der Schädel wieder ins Grab komme, wohin er gehört. Dr. Eberstaller brachte sodann das geheimverfaßte Protokoll gelegentlich der Abnahme des Schädel von der Leiche zur Verlesung, worauf sich die Gerichtscommission entfernte. Es wurde sodann in Gegenwart der zurückgebliebenen Personen der Sarg aus dem Grabe gehoben, derselbe geöffnet und der Schädel sammt den noch darauf befindlichen Haaren hineingelegt. Nach Wiederversehung des Sarges betete Pfarrer Maier ein Vaterunser, womit die Trauerfeier ihren Abschluß fand. Die Theilnehmer begaben sich sodann in die Todtenkammer, in welcher sich auch ein Gypsabguss des Schädel Hamerlings befand, um das Beisezungsprotokoll zu unterfertigen. Die Hinterbliebenen Hamerlings wurden sodann von der Rückgabe des Schädel verständigt.

**Noble Verbrecher.** Der jüdische Zahnarzt Dr. Samuel Tomko in Budapest hatte vor seiner Abreise nach Wien seine in einer eisernen Cassa zurückgelassenen Wertheffecten auf 200.000 Kronen gegen Einbruch versichert. Thatsächlich erstattete er die Anzeige, daß seine Cassa erbrochen wurde und er beraubt worden sei. Man schöpfte jedoch Verdacht und stellte fest, daß der Einbruch fingiert war und Dr. Tomko mit der betrügerisch herauszulockenden Versicherungssumme sich rangieren wollte. Als Dr. Tomko seine Betrügereien aufgedeckt sah, machte er seinem Leben durch den Sturz aus dem vierten Stockwerke eines Hauses ein Ende. Dr. Tomko, ein magyarisierter Jude, hieß ursprünglich Weiß. — Der Vorstand der Wechselabtheilung an der Prager Filiale der Creditanstalt, namens Mudroch, hat zum Schaden dieser Anstalt Wechselkäufungen im Betrage von über 340.000 Kronen verübt. Der Fälscher wurde verhaftet. — Der Stadtbuchhalter von Baden, Anton Wasil, hat über 140.000 Kronen Gemeindegelder unterschlagen. Wasil, der ein eifriger christlich-socialer Parteigänger war, wurde in Haft genommen.

**Liebestelegraphie ohne Draft.** Ja, meine Damen und Herren, es gibt eine Telegraphie zwischen zwei Herzen, die sich kennen lernen, lieben und sich insgeheim mit einander verständigen wollen. Eigentlich ist diese Telegraphie ein Geheimnis, aber wir wollen es verrathen. Anleitung für die Damen: Die Augen schließen heißt, ich denke an Sie. — Das rechte Auge schließen: Seien Sie verschwiegen. — Das linke Auge schließen: Haben

Sie Geduld. — Die Augen halb öffnen: Ich bin eifersüchtig. — Die Augen zur Decke heben: Ich warte. — Mit dem rechten Auge zwinkern: Güten Sie sich. — Mit dem linken Augen zwinkern: Kommen Sie an den bekannten Ort. — Die Hand auf beide Augen legen: Ich liebe Sie bis zum Tode. — Die Hand auf das rechte Auge legen: Du wirst einen Brief bekommen. — Die Hand auf dem linken Auge: Augenblicklich nichts zu machen. — Die Augen angstvoll öffnen: Ich suche einen Freund. — Anleitung für die Herren: Der Spazierstock dient zur Telegraphie ohne Draht, und zwar in folgender Weise. Den Spazierstock in der rechten Hand halten bedeutet: Lieben Sie mich? — Den Stock horizontal halten: Folgen Sie mir. — Der Stock in der linken Hand besagt: Ich wünsche Sie kennen zu lernen. — Der Stock zwischen zwei Finger genommen sagt: Sind Sie frei? — Den Stock in der Mitte halten: Ich liebe Sie. — Den Stock mit beiden Händen halten: Wollen Sie einen Spaziergang mit mir machen? — Den Stock mit einem Finger balancieren lassen: Ich bin unverheiratet. — Den Stock sehr schnell in der Luft umherwirbeln lassen: Sind Sie verheiratet? — Mit dem rechten Fuß an den Stock stoßend: Ich habe Furcht. — Dieselbe Procedur mit dem linken Fuß: Ich wünsche Sie zu sprechen. — Mit dem Stock auf das Pflaster schlagen: Ich bin ärgerlich über Sie.

**Prämierung.** Das kurz vor Weihnachten in zweiter Auflage erschienene, um zehn Bogen vermehrte und schnell beliebt gewordene „Mein Kochbuch“ von Lotti Richter (Verlag Hr. Moser in Graz) wurde soeben in der Ausstellung für Küche und Keller in Wien 1902 auch mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; es ist dies jetzt schon die dritte Auszeichnung, welche dem neuen, trefflichen Kochbuche in kurzer Zeit zuerkannt wurde.

**Die Welt geht nicht unter!** Es ist wieder nichts mit dem Weltuntergang, dessen Fahrplan — wenn man dieses Wort in solcher Zusammenstellung gebrauchen kann — jüngst die amerikanischen Blätter publiciert haben, indem sie erzählten, der neuentdeckte Fixstern Groombridge renne mit einer Geschwindigkeit von 240 Kilometer per Secunde, also rund 900.000 Kilometer (genau 864.000) per Stunde direct auf die Erde los. Wir haben diese „Sensationsnachricht“ in der vorletzten Nummer mit einigen ironischen Bemerkungen wiedergegeben. Lange Abhandlungen in verschiedenen Blättern lassen ersehen, wie sehr die für die Wissenschaft übrigens ungenügende, auf der Lid-Sternwarte gewonnenen Forschungsergebnisse von der amerikanischen Presse — wahrscheinlich mit Absicht — missverstanden worden sind. Ein Hauptpunkt besagt: Selbst wenn der Stern Groombridge wirklich mit der eben angegebenen Geschwindigkeit direct auf uns zufliegen würde, brauchte sich die Menschheit wegen des Weltunterganges einige zeitlang keine grauen Haare wachsen zu lassen. Eine einfache Rechnung zeigt das. 900.000 Kilometer in der Stunde ergeben gegen 22 Millionen Kilometer im Tage, und in einem Jahre von 365 Tagen würde sich die Annäherung des Groombridge an die Erde auf acht Milliarden und 30 Millionen Kilometer belaufen. Selbst wenn der Stern jährlich 10 Milliarden Kilo-

meter zurücklegte, brauchte er doch die Kleinigkeit von 22.500 Jahren, um die ihn von der Erde trennende Distanz zu bewältigen und auf uns herabzufallen. Ein so weit befristeter Weltuntergang interessiert uns wirklich nicht mehr, selbst wenn wir auf den Tag genau sagen könnten: Am 23. Januar des Jahres 24.042 fällt der Stern Groombridge auf die Erde.

**Die Liguori-Männer** haben bei den höheren Instanzen des Strafgerichtes colossales Glück, fast ein jeder von ihnen, der in I. Instanz ganz respectabel eingetht, kommt beim Obergerichte mit einer gelinden Strafe davon. Nachdem der Leobener Beichtstuhl-Schänder P. Kopf von sechs Monaten schweren Kerkers auf sechs Wochen Arrest heruntergeschraubt wurde, gelang es auch dem famosen Dr. Huber (ehemaligen Senior der clericalen Studentenverbindung „Austria“), welcher seinerzeit vom Kreisgerichte in Meran wegen mehrfacher Sittlichkeitsvergehen, wegen Verführung zur Unzucht nach § 133, Absatz 3, und wegen Verbrechen der Schändung, begangen an Patientinnen und Dienstmädchen, zu achtzehn Monaten schweren Kerkers verurtheilt worden war, seine Strafe bloß auf vier Monate schweren Kerkers herabgesetzt zu erhalten. Das von Huber entehrte Mädchen war die jüngere Schwester seiner Dienstmagd gewesen. Wenn Huber seine vier Monate abgebrummt haben wird, dürfte er zweifellos politisch in die Dienste der Clericalen treten.

**Gute Tiroler Lodenstoffe.** Die nasskalte Jahreszeit mahnt uns daran, für unsere Kleidung solche Stoffe zu wählen, die durch ihre Beschaffenheit am besten vor Erkältung zu schützen. Diesen Vorzug besitzt, wie kein anderes Gewebe, der echte Tiroler Lodenstoff, und seine Verwendung zu Frühjahrs-, Herbst- und Winteranzügen, sowohl für Damen- als für Herrenbekleidung, steigert sich von Jahr zu Jahr, da die Zweckdienlichkeit des echten Lodenstoffes allgemein anerkannt ist. Er ist praktisch für jeden Beruf, jede Saison und jeden Sport. Zu den vertrauenswürdigsten und bedeutendsten Firmen dieser Branche zählt das Innsbrucker Versandthaus von Rudolph Baur, Rudolphstraße Nr. 4 in Innsbruck, welches nur reine, echte Tiroler Loden erzeugt und sich durch streng solide und reelle Bedienung allseitiger Beliebtheit erfreut. Der Ruf dieses Lodenversandthauses erstreckt sich weit über die Grenzen Oesterreichs. Auf Wunsch sendet die Firma Rudolph Baur überallhin Muster unentgeltlich.

**Schrifttum.**

„**Taschenbuch für Kaufleute**“, ein Buch, das alle wichtigeren Orte Oesterreich-Ungarns mit Einwohnerzahl, Gerichtsbezirk, Post- und Telegraph-Station, und allen Jahr- und Wochenmärkten nach Ort und Datum, außerdem Statistik, Postwesen, Eisenbahnreglement, Handelsgesetz etc. im Auszug auf kleinem Raum enthält, und alle fremdsprachigen Ortsnamen, ist für jeden Kaufmann von hohem Wert. Das Buch kostet elegant gebunden nur 1 K. Jeder Abonnent des nützlichen Fachblattes „Der österreichische Kaufmann“, Prag II., erhält die broschirierte Ausgabe desselben als Prämie gratis.

**Trinkgelder.**

**Eine schmerzliche Neujahrserinnerung.**

In der alten Wohnung war ich den Angriffen der P. T. Neujahrsgutwillen schonungslos preisgegeben. Dort konnten sie mich hinterücks überfallen, und der Gedanke an die bevorstehenden Qualen des Neujahrsmorgens fiel immer wie ein Tropfen Wermuth in den süßen Kniebein der Sylvesternacht. Seitdem ich mein Domicil gewechselt habe, bin ich diesen Gefahren nicht mehr in dem Maße ausgesetzt, wie früher. Denn durch das kleine Fenster in der Speisekammer controliere ich ganz genau meine Besuche, und manch' unbetener Gast, der vergebens an der Pforte zu meiner Burg Einlass begehrt, ahnt es nicht, daß ich höhnlich seinen Rückzug beobachte. Dieser nachahmenswerten Einrichtung verdanke ich es, daß ich zu Neujahr nicht mehr von einer Schar Zubringlicher belästigt werde, sondern nur jene Persönlichkeiten Zutritt erhalten, die eine gewisse Berechtigung dazu haben. Natürlich erfordert dies strengste Wachsamkeit. Da sich meine Familie aber mit mir in den permanenten Inspectionsdienst theilt, so geht die Geschichte ganz glatt.

Wenn ich mir im Nachstehenden die Liste meiner langjährigen Hausgratulanten mitzutheilen erlaube — für mich natürlich eine „Verlustliste“ — so geschieht dies nur zu Ruh und Frommen meiner Mitbürger, denen ich hiemit ein alphabetisches Verzeichnis jener Getreuen übermittle, ohne deren heiße Segenswünsche das neue Jahr für mich eine Zeitperiode voll Qual und Herzensangst werden müßte.

Da ist zuerst der Amtsdienner, der die Zahlungsaufträge bringt. Verdient er etwa die Krone nicht? Eigentlich ist er ja gar nicht verpflichtet, uns an die Erfüllung der bürgerlichen Pflichten zu mahnen. Denn ein ordentlicher und gewissenhafter Steuerträger wartet nicht erst die amtliche Mahnung und fliegende Pfändung ab, sondern erkundigt sich schon vor der Zeit einigemal, ob er seiner Verpflichtung nachkommen dürfe.

Dann kommt die Basal mit der „Milch“, die im Dämmerseine des Frühmorgens, wenn wir noch von wohligen Träumen umgaukelt in den weichen Federn liegen, schon für uns auf der Bodentritte den „Schmetten“ zubereitet. Die Bedauernswerte, welche bei dem Umstande, daß noch nicht alle Bewohner unserer Stadt der zweiten Landesfrache mächtig sind im Verkehre mit den Parteien oft den ärgsten Calamitäten ausgesetzt ist, hat unbedingten Anspruch auf eine größere Neujahrseremeration, als ihr in der Regel verabsolgt wird. Bei mir bekommt sie 5 fl. und ein Paar Röhrenstiefel mit Monogramm. Raum ist das Mädchen aus der Fremde verschwunden, meldet der Posten mit angsterfüllter Miene „einen fremden Mann mit einer Mütze!“ Anschau'n lassen durch's Speisefenster! Den Jüngling kenne ich nicht. Kriegsrath! Endlich entschließe ich mich zu öffnen. „Siewünschen?“

„A glückseliges neues Jahr, gnä' Herr, i bin der Conductor von der Mollerei.“

„Haben's jezt nicht eine alte Basal auf der Stiege begegnet? Ja? also segn's, von der nimm' ich schon fünfzehn Jahr die Milch.“

„Dös macht niz, gnä' Herr, aber wir läuten jeden Tag vor Ihnern Haus.“

**Buchdruckerarbeiten aller Art** liefert rasch und zu den billigsten Preisen **„Celeja“, Cilli** die Vereins-Buchdruckerei Rathhausgasse Nr. 5.

Eine **kleine Bäckerei** ist wegen Uebernahme eines größeren Geschäftes, billig zu verkaufen. Gefällige Antwort unter „A. L. 1902,“ Deutsche Wacht Cilli. 6736

Ein **Mädchen** sucht tagsüber Beschäftigung zum Nähen oder zur Aufsicht zu einem Kinde. Adresse: **Giselastrasse 12, ebenerdig.**

**Südmark-Cigarrenspitzen**  
**Georg Adler,**  
Cilli, Hauptplatz 5.

**Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli.**

Die Sparcasse übernimmt in Verwahrung, resp. in's Depot:

**Wert-Papiere** des In- und Auslandes  
Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen u. anderen Creditinstituten  
**auch Goldmünzen** gegen eine mässige Depotgebühr.

Die näheren Bedingnisse sind im Amtlocale der Sparcasse zu erfahren.



**Safe-Deposits**  
**Privat-Depôts**  
unter eigenem Verschluss der Partei.

Jedes einzelne Fach steht unter Sperre des Mieters und Mitsperre der Sparcasse.  
Isoliert von den übrigen Cassa-Localitäten zu ganz ungestörter Manipulation.

Allgemeine Familienentrüstung. Dann überlege ich. Der Mann hat nicht unrecht. Den schönen Ruhreigen, der neulich meinen Morgentraum, ich sähe in der Schweiz bei einer Alpnerin mit schwarzen Camisol, so lieblich durchlöcher, habe ich ihm zu verdanken. Also 20 Kreuzer. Mehr thue ich nicht für die Kunst. Jetzt erscheint das süße Mädel, die Dienstmagd. Sie ist schon die dritte Woche bei uns und trotzdem sie mir immer den Stiefelzieher so gut versteckt, dass ich ihn nicht finden kann, halte ich sie einer größeren Prämie für würdig. Meine Frau überreicht ihr das übliche Präsent mit einer Ansprache und ermahnt sie zu allen Tugenden, welche im Dienstbotenbuch stehen.

In rascher Folge gratulieren nun die Eierfrau, die Fegenwabi und das Gemüselweib. Die Wabi erhält am wenigsten, trotzdem sie sehr bescheiden ist und sich auch mit Victualien begnügt. Noch sind wir in lebhafter Unterhaltung mit diesem Trio begriffen, so läutet jemand so selbstbewusst, dass wir erschreckt zusammensfahren. Es ist der Hausmeister. Raum finde ich Zeit, den Salonrock anzuziehen, so steht er schon da und überreicht mir feierlich den „Hausalmanach 1902“. Meine Frau nötigt zum Weitergehen und entschuldigt sich, dass sie nur einen kalten Ausschnitt vorsehen könne. Während des Frühstücks blättere ich im Buche. Außerst praktische Einrichtung da. Am Anfange das wohlgetroffene Bildnis des Sponsors. Alle Achtung! Dann ein Calendarium. Die Wäschtage sind roth verzeichnet. Verzeichnis sämtlicher Wohnparteien. Biographie der Haushaltungsvorstände. Die Stunden, wann dieselben aus dem Wirtshaus zu kommen pflegen, sind „fett“ gedruckt. Kochrecepte. Chronik der wichtigsten Vorkommnisse im Hause. Ich bin gerührt. Wirklich sehr nett! Nachdem ich um ferneres Wohlwollen gebeten, überreiche ich dem major domus einen größeren Betrag im Couvert, und wir begleiten ihn alle bis vor die Thüre. Dort begegnen wir dem Kohlenmann und dem Laternenanzünder, welche gleichfalls die innigsten und aufrichtigsten Glückwünsche in klingende Münze umtauschen. Ich bin erstaunt über diese Freundlichkeit und Theilnahme wildfremder Menschen. Besonders dem Laternenanzünder, den ich doch eigentlich gar nichts angehe, hätte ich es nie zugetraut, dass er es so gut mit mir meint.

Nach einer Kunstpause von 10 Minuten, während welcher ich eine auffallende Erschöpfung der Kriegscassa feststellte, ertönt wieder, aber diesmal leise und zaghaft die Klingel. „Wer ist?“

„Der Mistbauer“.

„Das könnt' jeder sagen! Ausweisen mit den Documenten!“

Er überreicht die Legitimationskarte, den Heimatschein und das Impfszeugnis. Trotzdem bin ich noch im Zweifel. Denn seitdem bei mir einmal vier falsche „Mistbuben“ nach einander gratuliert haben, bin ich sehr misstrauisch geworden. Ueberhaupt sollte für derartige öffentliche Functionäre eine Amtsstracht vorgeschrieben sein. Trotzdem ich nicht die volle Gewissheit habe, dass „er“ es wirklich ist, entrichte ich meinen Obolus. Mit einem Manne, der wegen jeder Kleinigkeit Staub aufwirbelt, wie der Mistbauer, soll man auf gutlichem Fuße bleiben.

Das Eintreffen des Nachtwächters, der mich wiederholt begleitet hat, des Ofensefers und des Petroleumausträgers bietet nichts Außergewöhnliches. Das sind Leute, die sozusagen zur Familie gehören, und für welche man gern etwas thut. Das Gleiche gilt vom Rauchfangkehrer, der einen schönen Gruß vom heiligen Florian überbringt.

Bleiben also nur noch der Straßenthrer, der bedenklichen Schwankungen unterworfen ist, und der Todtengräber, der mir nach Erhalt eines Silberguldens eine Preise anbietet und wiederholt versichert, dass er für ein ganz trockenes Familiengrab mit Ventilation Sorge tragen werde.

Eine große, freudige Ueberraschung ist das Eintreffen des Dieners von der Lebensversicherungsgesellschaft „Universale“, die mich zweimal wegen chronischer Plattfüße abgewiesen hatte, und des Portiers vom Versaham, dessen Bekanntschaft ich zwar noch nie gemacht hatte, der mich aber trotzdem mit dem prophetischen Aussprache: „Gnäd' Herr, man kann nicht wissen!“ zu einer kleinen Beitragsleistung ermunterte.

Den Schluss des fröhlichen Reigens bildet ein junger Mann von der „Wasserleitung“ und die Zeitungsaussträgerin.

Dann verriegelte ich die Thür, versammelte meine sämtlichen Lieben um mich, zeigte ihnen die leergebrannte Stätte im Geldtaschel und sagte feierlich: „Kinder, ziegt's Euch an — jetzt geh'n wir selber!“

Emil Nachalek.  
(„D. Bl.“)

**Gedenket** des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen Wetten und Legaten!

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.**

Eingefendet.

Attest Wien, 3. Juli 1887.

**Kalodont**

unentbehrliche Zahn-Crème, erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

6539-56

**Süssrahm-Theebutter**  
Kräftigstes Marburger Dampfmehl  
**Direct import. russ. Thee.**  
Echten Jamaicarum und Cognac.  
**Best. Marken Rheinweine**  
Lissa Blutwein, 1 Literfl. 40 kr.  
**Kleinoschegg-Champagner**  
Flasche fl. 1.60  
empfiehlt  
Alois Walland, Rathhausgasse.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 kr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Gilli erhältlich.

**Römer-Quelle**  
feinster Alpensäuerling, bewährt bei allen Katarrhen, namentl. der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- u. Nierenleiden.  
Depôt: Josef Matió in GILLI. 5507

Seit vielen Jahren  
**bewährte Hausmittel**  
von  
**Franz Wilhelm**  
Apotheker

Markenschutz in vielen Staaten.  
Auf Ausstellungen mit goldenen Preisen prämiert.

K. und k. Hoflieferant in  
**Neunkirchen (Niederösterreich).**

**Franz Wilhelms abführende Thee**  
1 Paket K 2.—, Post-Colli = 15 Paket K 24.—  
**Wilhelms Kräuter-Saft**  
1 Flasche K 2.50, Post-Colli = 6 Flaschen K 10.—  
K. k. priv.  
**Wilhelms flüssige Einreibung „Bassorin“**  
1 Plätzler K 2.—, Post-Colli = 15 Stück K 24.—  
**Wilhelms Pflaster**  
1 Schachtel 80 h, 1 Dutzend Schachteln K 7.—, 5 Dutzend Schachteln K 30.—  
Post-Colli franco Packung in jede österr.-ungar. Poststation. 6518  
Zu haben in vielen Apotheken in den bekannten Original-Packungen, wo nicht erhältlich, directer Versandt.

Zweite Auflage!  
Absatz 3000 Exemplare in 1 1/2 Jahren.  
Wien 899. Preisgekrönt! Paris 1900.  
Bedeutend verbessert und vermehrt!  
Ueber 2200 Recepte.  
**Mein Kochbuch**  
von Lotti Richter, Wien.  
Das beste Geschenk für jede Hausfrau und Köchin!  
Mit vielen Bildern und farbigen Tafeln.  
Preis brosch. 4 K 80 h, geb. 6 K.  
Verlag von Ur. Moser's Buchhandlung, Graz.

Für Bruch-Leidende!  
K. k. priv. elastisches  
**Bruchband**  
ohne Feder, ohne Metalltheile!  
Mit pneumatischem Druck. — D. R. G. I.  
Das einzige, wirklich vollkommene Bruchband, welches man beim Tragen nicht spürt und welches bei Tag und Nacht ohne das geringste Unbehagen getragen werden kann, so dass der Bruchleidende jeder Belästigung entzogen ist.  
Das pneumatische Bruchband ist das einzige, welches seinen Zweck jedem Falle unfehlbar berührt. Das pneumatische Bruchband ist verstellbar, so leicht, unverwundlich und nie reparaturbedürftig. Dasselbe schmiegt sich jeder Körperbeschaffenheit an und wird für Leisten-, Nabel- und andere Brüche geliefert. Das pneumatische Bruchband ist vom Prof. Gussenbauer am Wien. k. k. Allgem. Krankenhause und von vielen hervorragenden Aerzten als „Vollkommen und zweckentsprechend“ warm empfohlen.  
Herr Dr. Max Weiss, emerit. Secundararzt I. Classe des Wiener k. k. Allgem. Krankenhauses, schreibt: „Das neuartige Bruchband ist äusserst reich, vollkommen zweckentsprechend und kann bei Tag und Nacht getragen werden.“  
Preise: Einseitig K. 14.—, Doppelseitig K. 20.—, Nabelbruchband K. 20.—

**Ich stopfe nicht mehr**  
seitdem ich den vielfach prämiirten vom Berliner Lette-Verein empfohlenen  
**Webe-Apparat „The Magic Weaver“**  
besitze. Es ist eine Spielerei, mittels dieses Apparates schadhafte Strümpfe, Wollsaßen, Tischtücher, Servietten, Leintücher und alle erdenklichen Webewaren mit einer Kunstfertigkeit und Raschheit derart auszubessern, dass man die früher schadhafte Stellen kaum mehr findet.  
Jedes Kind ist im Stande, mit dem Webe-Apparat sofort tadellos zu arbeiten.  
Preis per Apparat nur 4 Kronen.  
Bei vorheriger Einsendung von K 4.40 franco, Nachnahme K 4.70.



**Ueberraschend**  
leicht und sofort kann Jedermann ohne jede Anstrengung jedes Musikstück auf der  
**Symphonie-Trompete**  
blasen. Notenkenntnis und Lehrer nicht erforderlich. Ton wunderbar. Ausstattung hoch elegant und solid. Arbeit ganz aus Bleisieg. Die Symphonie-Trompete ist wirklich ein einzigartiges Instrument. Jedermann, ob jung, ob alt, ist davon entzückt.  
Preis sammt Carton, Schale zum sofortigen Selbstlernen und vielen Liedern mit 8 Doppel-Ventilen K 9.—, mit 12 Doppel-Ventilen K 12.—



**Fanfaren-Trompete**  
aus feinem Aluminium.  
Schmetternde Vibrationen der menschlichen Stimme durch Sineingänge ohne Verstärkung und ohne alle Resonanzmittel.  
Gibt originell! Beste Unterhaltung für Jung und Alt, für Gesellschaften, Vereine, Militärabtheilungen etc. In 1/2 Jahr über 1/2 Millionen verkauft. — Gegen Einsendung von K 1 (auch Briefmarken) franco. Nachnahme K 1.50, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.—, 12 Stück K 7.—  
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geld-Einsendung durch  
**M. Feith, Wien, Mariahilferstrasse 38.**



**Nur 5 Kronen**  
kosten 4 1/2 Kilo allerfeinste, b. Pressen beschädigte Toilette-Seife circa 50 Stück in verschickten Körbchen. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geld-Einsendung durch  
**M. FEITH, Wien, VII. Mariahilferstrasse 38.**

**DENSOL**  
(gesetzlich geschützt)  
macht jedes Leder absolut wasserdicht, unbegrenzt haltbar und tadellosgeschmeidig.  
Von vielen Militärbehörden geprüft und empfohlen.  
Stiefel und Schuhe, sowohl Oberleder wie Sohlen, die einmal damit eingeriebte werden in verblühender Weise so wasserdicht, tadellos geschmeidig und begrenzt haltbar. Das Leder kann, das Oel sofort von demselben aufgesogen wird, fast unmittelbar nach dem Einreiben blitzblank gepulvert werden. Unentbehrlich für Pferde-Geschirre, Wagenverdecke, alles Lederzeug. Zu haben in Flasch à K 1.—, (Gegen Einsendung von K 1. franco). Nachnahme K 1.60. 3 Flaschen K 2.50, 6 Flaschen K 4.—, 12 Flaschen K 7.—



**Autom. Massenfänger**  
Für Ratton K 4.—, für Mäuse K 2.—  
Fangen ohne Beaufsichtigung bis 48 h in einer Nacht, hinterlassen keine Wirtung und stellen sich von selbst.  
Schwabenfalle „Collaps“, tausen Schwaben und Russen in einer Nacht, à K 2.40. Ueberall die besten Erfolge. Versandt gegen Nachnahme

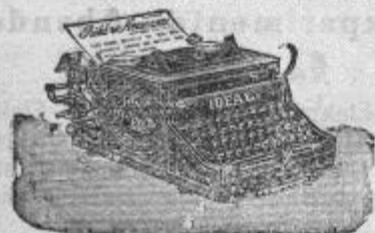




**Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika**

königl. belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen, direct nach **New-York und Philadelphia** concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die **Red Star Linie** in Wien, IV., Wiednergürtel 20, **Julius Popper**, Südbahnstrasse 2 in Innsbruck, **Anton Rebeck**, Bahnhofstrasse 34 in Laibach.

**Seidel & Naumann's „Ideal“ - Schreibmaschine auf Kugellager.**



**Erregt Sensation!**  
Sichtbare Schrift vom ersten bis zum letzten Buchstaben.  
Grösste Durchschlagsfähigkeit; auf starkem Ministerpapier 4-6, auf Conceptpapier 8-10, auf dünnem Papier 12-16 Copien.  
Höchste Auszeichnung, erster Sieg über die amerikanische Concurrenz. Goldene Medaille Berlin (Mai 1901).  
General-Repräsentanz für Oesterreich-Ungarn:  
**H. Schott & Donnath**  
WIEN 6249  
III/3 Heumarkt 9.

**Frau Anna Csillag!**  
Ersuche um umgehende Zusendung von 6 Tiegeln Ihrer bewährten Haarwuchspomade per Postnachnahme an die Adresse:  
**Frau Gräfin Cavriani-Auersperg**  
Schloss Gleichenberg, Graz.

**Wohlg. Frau Anna Csillag!**  
Wollen Sie mir gefälligst postwendend wieder zwei Tiegel Ihrer ausgezeichneten Haarwuchspomade per Postnachnahme zu senden  
Achtungsvoll  
**Emilie von Baumgarten, Steyr.**

**Frau Anna Csillag!**  
Ersuche Sie, mir postwendend einen Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade zu senden zu wollen. **Ludw. R. v. Liebig, Reichenbg.**

**Wohlg. Frau Anna Csillag!**  
Von Ihrer berühmten Haarpomade ersucht um noch einen Tiegel  
**Graf Felix Conroy, Wien.**

**Wohlg. Anna Csillag!**  
Bitte mir postwendend zwei Tiegel Ihrer ausgezeichneten Haarpomade senden zu wollen.  
**L. Schwag v. Reindorf**  
k. u. k. Hauptmannsgattin in Prag.

**Frau Anna Csillag, Wien!**  
Ihre mir gelieferte Csillagpomade hat mir ausgezeichnete Dienste geleistet und freut es mich, nach so kurzer Zeit des Gebrauchs, für einen unbedingt vortheilhaften Wirkung Mittheilung machen zu können. Ich sende sie allen meinen Bekannten wärmstens  
**Adele Sandrock,**  
Schauspielerin.

**geboren!**  
Bitte mir einen Tiegel von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade per Postnachnahme gütigst senden zu wollen.  
**Guido Graf Starbomberg, Kispösd.**

**Wohlg. Frau Anna Csillag!**  
Haben Sie die Güte, mir von Ihrer bewährten Pomade drei Tiegel zu senden.  
**Jacob Girardi v. Ebenstein, Trient.**

**Wohlg. Frau Anna Csillag, Wien!**  
Im Auftrage Ihrer Excellenz Frau v. Szögyeni-Marich bitte höflichst mir einen Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade auszufolgen zu dem Preise von 3 fl. Nehmen Sie gleichzeitig den Dank entgegen. Frau Gräfin hat sich ausserordentlich lobend ausgesprochen über den Erfolg der Pomade. Mit vorzüglicher Hochachtung  
**Frieda Gies**  
Kammerfrau ihrer Excellenz.

**Ich Anna Csillag**



mit meinem 185 Centimeter langen Riefen-Doreley-Haar, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Bartthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

**Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl.**

Postverhandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind. 6475

**Anna Csillag,**  
WIEN, I., Seilergasse 5.

**Wohlg. Frau Anna Csillag!**  
Bitte mir per Postnachnahme einen Tiegel von ihrer ausgezeichneten Haarpomade zu senden.  
**Contesse Vilma Metternich**  
Schloss Rubein bei Meran, Tirol.

**Wohlg. Frau Anna Csillag!**  
Bitte mir per Postnachnahme einen Tiegel Csillag-Haarwuchspomade, die ich schon gehabt habe, zu senden.  
Achtungsvoll  
**Prinz. Hohenlohe geb. Prinz. Solm.**

**Wohlg. Frau Anna Csillag!**  
Von Ihrer berühmten Haarpomade ersuche ich Sie, mir einen Tiegel zu senden.  
**Markgraf A. Palavicini**  
Abanj Szemere.

**Frau Anna Csillag!**  
Um wiederholte Zusendung eines Töpfchens Ihrer ausgezeichneten Haarpomade bittet **Prinz. Carolath, Cöthen (Anhalt).**

**Euer Wohlg. Frau Csillag!**  
Ich ersuche Sie, mir wieder einen Tiegel Ihrer vorzüglichen Pomade für die Haare gegen Nachnahme zu senden.  
Hochachtungsvoll  
**Baronin Baselli, Enns, Westbahn.**

**Wohlg. Frau Csillag!**  
Ich habe von Ihrer Wunderpomade schon so viel Schönes gehört, weshalb ich Sie höflichst ersuche, zwei Tiegel postumgehend zuzusenden. Sie bestens grüssend  
**Antonio Welenter, Görz.**

**Bekony-Sz. László.**  
**Frau Anna Csillag!**  
Per Postnachnahme erbitte ich zwei Tiegel von Ihrer bewährten Haarpomade  
**Graf Em. Esterhazy sen.**

**Euer Wohlgeboren!**  
Per Postnachnahme erbitte ich einen Tiegel Ihrer bewährten Haarpomade.  
**Gräfin Anna v. Wurmbrandt**  
Birkfeld.

**Wohlg. Frau Anna Csillag, Wien!**  
Ersuche unter angegebener Adresse für Excellenz Frau Gräfin Kielmansegg, Statthalterin, Wien, Herrngasse 6, drei Stück Pomade à 2 fl. für die Pflege der Haare gefälligst einzusenden zu wollen, welche gute Resultate schon erzielte.  
Hochachtungsvoll  
Die Kammerfrau Ihrer Excellenz  
**Irma Plezel.**

**Das Wunder-Mikroskop,**  
wovon in der Chicagoer Weltausstellung über 2 1/2 Millionen verkauft wurden, ist jetzt von mir für den geringen Preis von **nur K 2.40** [gegen Vorhereinsendung von K 2.60 franco, Nachnahme 40 h mehr] erhältlich. Vorzüge dieses Wunder-Mikroskopes sind, dass man jeden Gegenstand circa 1000 mal vergrößert sehen kann, daher Staubatome und für das Auge unsichtbare Thiere wie **Malkäfer** so gross sind. Unentbehrlich zum Unterricht der Botanik und Zoologie und ein **längst gewünschter Haushaltungs-Apparat** zur Untersuchung aller Nahrungsmittel auf Verfälschung und des Fleisches auf Trichinen. Die im Wasser lebenden **Infusionsthierehen**, welche mit blossen Auge nicht sichtbar sind, sieht man lustig herumschwimmen. Ausserdem ist das Instrument mit einer **Loupe für Kurzsichtige** zum Lesen der kleinsten Schrift versehen. — **Besseres Mikroskop mit 2500facher quadr. Vergrößerung** inclusive mehrerer Objecten und Objectivgläsern in elegantem Kasten **nur K 5.—**. Anweisung wird beigegeben. — **Hochfeine Fernrohre** zeigen auf sehr grosse Entfernung, achromatische Gläser, drei Auszüge aus Messing in elegantem Etui **nur K 5.—**. Versandt durch  
**A. Feith, Wien, V 2, Matzleinsdorferstr. 76.**

**Unerhört billig!!** 6726  
**315 Stück um nur fl. 1.85.**  
1 prachtvolle garant. gutgehende eleg. Uhr mit 24-stündig. Aufzug s. vergoldeter Kette, 1 prachtvolles Collier aus oriental. Perlen, moderner Damenschmuck für Arm, Hals od. H. ar, Patentverschluss, 1 wunderschöne Cigarrenspitze mit Bernstein, 1 prachtl. Cravattennadel m. Smilli-Brillant, hocheleg. Fingerring mit imit. Edelstein für Herren und Damen, 1 Garnitur bester Manschetten-, Kragen- u. Brustknöpfe, garant. Spere, Doublegold mit Patentverschl., 3 Stück echte Leinentaschentücher, 1 hocheleg. Nickel-Taschenschreibzeug mit engl. Mechanismus, 1 prachtl. Toilettenspiegel im Etui nebst feinen Kamm, 1 hocheleg. Pariser Broche für Damen, neueste Façon, 1 f. geb. Notizbuch, 20 Stück Correspondenz-Gebrauchsgegenst., 1 fl. Federstiel, 72 Stück engl. Kanzleifedern und noch 200 Stück diverse, die im Haushalt nützlich und unentbehrlich sind, gratis. Zu beziehen per Postnachnahme durch das Exporthaus  
**H. SPINGARN, Krakau Postfach Nr. 222.**  
Bei Abnahme v. 2 Paqueten gebe ich ein schönes Taschennmesser mit 2 Klingen gratis dazu. Bei mehr als 2 Paqueten zu je ein solches Taschennmesser. Für Nichtpassendes Geld retour.

**Epilepsi.**  
Der an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die **Equanen-Apotheke, Frankfurt a. M.** 6798  
**Sind Sie taub??**  
Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurierbar. **Ohrensaunen hört sofort auf.** Beschreibt Eueren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. **Internationale Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill.** 6364

Berühmtester Liqueur Oesterreichs  
Paris 1900: „Grand Prix“  
**GESSLER'S echter**  
**ALTVATER**  
alleinige Fabrikation: 6421  
**Siegfried Gessler, k. u. k. Hoflieferant, Jägerndorf.**

**Schweizer Uhren-Industrie.**  
Allen Fachmännern, Officieren, Post-, Bahn- und Polizeibeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, dass wir den Alleinverkauf der neuerfundnen Original-Gesner 14karat. Elektro-Gold-Plaque-Rem.-Uhren „System Glashütte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt, und leisten wir für jede Uhr eine dreijährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtl. ausgestattet und aus dem neuerfundnen, absolut unveränderlichen, amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und ausserdem noch mit einer Platte 14karat. Goldes überzogen, und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde derart, dass sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Goldaussehen verliert. 10.000 Nachbestellungen und circa 3000 Belobungsschreiben innerhalb 4 Monaten erhalten. Preis einer Herren- oder Damenuhr nur 16 K porto- und zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futeral gratis. Hochelegante, moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3, 5 und 8 K. Jede nichtconvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Goldeneinsendung.  
Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Versandthaus „Chronos“ Basel (Schweiz). — Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postkar ten 10 h. 6123

# Die Adler-Schreibmaschine

ist anerkannt das  
**erstklassigste, preiswürdigste, beste Fabrikat!**  
 in tausenden Exemplaren im Gebrauch, worüber nur einheitliche  
**beste Zufriedenheits-Zeugnisse vorliegen.**  
 Sichtbare Schrift bis zum letzten Buchstaben. Enorme Schreibgeschwindigkeit.  
 Grösste Durchschlagkraft.



Für Käufer Unterricht gratis.

**Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Klöyer**  
**Frankfurt a. M.**

6639 Alleinige Vertretung für Untersteiermark bei

## Friedrich Jakowitsch in Gilli.

Specialgeschäft für Fahrräder, Näh- und Schreibmaschinen.

# Halbjährige kaufmännische Fachcourse

an der

## Grazer Handelsakademie.

Beginn: 17. Februar und 17. September.

### Unterrichtsgegenstände:

Handelskunde, Wechsellehre, Comptoirarbeiten, Correspondenz, einfache und doppelte Buchhaltung, Arithmetik, Stenographie, kaufm. Schrift und (auf Wunsch) Schreibmaschinenbenützung.

Derzeit werden abgehalten: a) ein Kurs für Damen, b) ein Kurs für Herren und bei genügender Beteiligung c) ein Ergänzungs-(Fortsetzungs-)Kurs für Damen, welche sich in doppelter Buchführung, Contocorrentlehre, Stenographie etc. weiter bilden wollen und eventuell ein Jahreszeugnis benötigen.

Nähere Auskünfte werden in der

**Directionskanzlei, Kaiserfeldgasse Nr. 25**

ertheilt, woselbst auch Prospekte ausgegeben werden.

Graz, den 10. Jänner 1902.

6751

Die Direction.

# Der Kohlenbergbau Buchberg

Stocker, Hoffmann & Co.

verkauft gegen prompte Cassa ab Grube bis auf Weiteres 6748

<b>Stückkohle</b> mit . . . . .	K 1.20 per Metercentner	6748
<b>Mittelkohle</b> „ . . . . .	„ 1.— „ „	
<b>Grobries</b> „ . . . . .	„ —.70 „ „	

## Deutscher Gewerbebund in Cilli.

Am Sonntag, den 26. d. M. findet

# Nachmittag um 2 Uhr im Gasthause „zur Traube“ die Jahres-Hauptversammlung

des Bundes statt.

### Tagesordnung:

1. Einläufe.
2. Jahresbericht vom Schriftführer.
3. Jahresbericht vom Cassier.
4. Bericht des Delegierten Herrn Mörtl über den deutsch-österreichischen Gewerbe-Congress in Wien.
5. Besprechung über die Wahl in die Grazer Handels- und Gewerbekammer.
6. Freie Anträge.

Alle P. T. Mitglieder werden ersucht, die Jahres-Hauptversammlung verlässlich zu besuchen.

Freunde und Gönner des Deutschen Gewerbebundes sind als Gäste herzlich willkommen.

**Otto Kuster**  
Schriftführer.

**Karl Mörtl**  
Obmann.

6754

## Vorzügliche weisse Speisekartoffel

Das Schaff 1 Krone 40 Heller franco ins Haus gestellt. Zu haben bei **Friedrich Jakowitsch**, Specereigeschäft, **Cilli**, Rathhausgasse 29. 6713

## Täglich frische Milch

zu haben bei

**Anton Skoberne**  
Hotel Mohr.

## Kürbissamen-Öel

ist täglich frisch und rein zu bekommen bei

## Georg Ringel

Öelmüller in

## Grubisnopolje, Croatien.

Eine 5 Kilo Postsendung kostet sammt Verpackung 5 Kronen 20 Heller per Nachnahme. Auch grössere Bestellungen werden gern angenommen. 6680

## Sägewerk

zu verpacken gesucht, ebenso **Wein** bester Qualität, letzter Fechung zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 6741

## Vorzügliches Sauerkraut

und **sauere Rüben**  
täglich zweimal

## frische Milch

empfiehlt 6746

## Louise Sager

Cilli, Bahnhofgasse Nr. 9.

## Wer vorwärts kommen

will und seine Frau lieb hat, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie.“ Preis 40 h, in Briefm. eins. G. Klöttsch, Verlag Leipzig.

## Gasthaus

**Fragnerie sammt Maierhof**, mit angrenzenden 5 Joch Grund, am Ende eines grossen Marktortes Untersteiermarks (Bahnhof, Bezirksgericht, Steueramt) ist infolge Alters des jetzigen Besitzers auf einige Jahre zu verpachten. 6755  
 Zuschriften erbeten an die Verwaltung dieses Blattes unter „Rentabel 1902“.

Mittwoch, 29., Donnerstag, 30. Jänner 1902.

## im Gasthose Terschek

abends 8 Uhr zwei grosse populäre

## Experimental-Abende

### G. Dähne

- I. Elektrische Fernkräfte. Elektrische Raum- und lichtelektr. Telegraphie. Elektr. und magnet. Kraftfelder. Die musikalische Bogenlampe.
- II. Photographie in natürl. Farben und die optische Wellen- und Farbenlehre. 6753

Beide Abende K 3.— (Schüler K 1.—)

Ein Abend K 2.— (Schüler 70 h)

Karten in der Bnchhandlung des Herrn **Fritz Rasch** und am Eingange.

Unterzeichner erhalten Karten zugestellt.

## Gemischwaren-Geschäft

neu eingerichtet, guter Posten, mit Tabak-Traffik, in einem schönen Markte Untersteiermark mit sehr grosser Umgebung, ist wegen Uebernahme eines grösseren Geschäftes sehr günstig zu verkaufen.

Anträge unter „U. N. 20“ an die Expedition des Blattes. 6752

## Ein nett möbliertes Zimmer

mit separiertem Eingang im I. Stock ist zu vermieten, **Karolinengasse 3**. Anzufragen in der Schuh-Niederlage neben der deutschen Kirche. 6750

## Eine zweijähr. dänische

### Dogge

(Hund), getigert, guter Wächter, ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung d. Blattes.

Vorzügliche 6744

## Maschanzger-Aepfel

billigst so lange noch Vorrath, bei **Alois Walland, Rathhausgasse.**

## Dermal

trinkt man nur

## Thermalwasser

aus den Quellen des Kaiser Franz Josef-Bades. Bestes Erfrischungs- und Tafelgetränke.

Depot u. Detailverkauf für Cilli und Umgebung bei

**Josef Polanetz**  
Cilli  
Grazerstrasse.



Protokoll. Schutzmarke. 6737

# Hell's chemisch-reine Malz-Präparate

die an Güte und Wirksamkeit alle im Handel befindlichen Malz-Präparate weit übertreffen, werden seit dreissig Jahren in der chemischen Fabrik von **G. Hell & Comp. in Troppau** in eigenem Dampf- und Vacuum-Apparate mit besonderer Sorgfalt erzeugt.

## Hell's Malzextract-Präparate

werden sowohl in der „Apotheke zum weissen Engel“ in Troppau, wie auch in allen in Apotheken bestehenden Depots zu folgenden fixen Preisen verkauft:

Hell's reines concentrirtes Malzextract . . . . .	1 Flasche von	320 Gramm Inhalt	K 1.20
Hell's reines concentrirtes Malzextract . . . . .	1 „ „	180 „ „	— .80
Hell's reines trockenes Malzextract . . . . .	1 „ „	100 „ „	1.60
Hell's reines trockenes Malzextract . . . . .	1 „ „	50 „ „	1.—
Hell's Fluid Malzextract . . . . .	1 „ „	320 „ „	1.—
Hell's concentrirter Malzhonig . . . . .	1 „ „	320 „ „	1.20
Hell's concentrirtes Malzextract mit Chinin . . . . .	1 „ „	320 „ „	1.60
Hell's concentrirtes Malzextract mit Eisen . . . . .	1 „ „	320 „ „	1.50
Hell's concentrirtes Malzextract mit Kalk . . . . .	1 „ „	320 „ „	1.50
Hell's concentrirtes Malzextract mit Leberthran . . . . .	1 „ „	300 „ „	1.40
Hell's Malzextract-Bonbons . . . . .	1 Päckchen zu	25 „ „	— .20
Hell's Malzextract-Bonbons } Mandelform { . . . . .	1 gr. Blechdose zu	80 „ „	— .50
Hell's Malzextract-Bonbons } . . . . .	1 kl. „ „	40 „ „	— .30
Hell's Malzextract-Chocolade . . . . .	1 Packet zu	125 „ „	1.—
Hell's Malzextract-Chocolade mit Eisen . . . . .	1 „ „	20 „ „	1.20

Begehren Sie Hell's Malzextract-Präparate in den zunächstliegenden Apotheken.

Falls nicht erhältlich, wenden Sie sich an die Apotheke „zum weissen Engel“ in Troppau, die gegen Einsendung des Betrags oder Nachnahme das Gewünschte einsendet.